

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementspreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2.00 M., monatlich 70 Pfg.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Zeruprecher Nr. 92A.

Die Anzeigengebühr beträgt für die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Veranlagungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 110.

Mittwoch, den 12. Mai 1915.

22. Jahrg.

Deutschland und Rußland als weltwirtschaftliche Konkurrenten.

Wenn wir die beiden Staatsgebiete betrachten, dann springen uns die ungeheuren Größenverhältnisse des Zarenreiches förmlich in die Augen. Deutschland umfaßt 540 858 Quadratkilometer mit rund 68 Millionen Einwohnern, Rußland besitzt einen Flächeninhalt von 22 360 096 Quadratkilometern, auf welchem rund 170 Millionen Menschen leben. Das europäische Rußland allein ist mit 5 452 386 Quadratkilometer (rund 140 Millionen Einwohner) zehnmal größer als Deutschland und umfaßt somit über die Hälfte des Erdteils Europa! Rußland hat also den für seine wirtschaftliche Zukunft unabsehbar bedeutungsvollen Vorteil, daß es über riesige freiliegende Siedelungsräume im Stammlande für eine stark wachsende Bevölkerung verfügt. In Deutschland kommen jetzt etwa 120, in Europäisch-Rußland nur erst 30 Menschen auf einen Quadratkilometer. Seine Volkszahl, schließlich der gewaltigste wirtschaftliche und politische Machtfaktor, kann sich verdreifachen und es bleibt ihm dann, ganz abgesehen von dem noch riesigeren asiatischen Gebiet, viel mehr Platz im Stammlande für den Volksnachwuchs, als uns, wenn unsere Volkszahl stabil bliebe. Das schon allein bedacht, muß uns den russischen Koloss, der, wie der Krieg lehrt, keineswegs so „tönerne Füße“ hat, wie allseits geglaubt wurde, als die stärkste Bedrohung aller westeuropäischen Völker und ihrer wirtschaftlichen Stellung erscheinen lassen.

In diesem Riesereich werden sich noch mindestens 2/3 der Bevölkerung*) mit dem Ackerbau, der Vieh- und Forstwirtschaft beschäftigen (ich spreche im allgemeinen nur von dem europäischen Rußland, weil es mir an neueren und genaueren statistischen Angaben über das asiatische fast ganz fehlt.) Die landwirtschaftlich benutzte Fläche belief sich 1887, — das ist die letzte Angabe des statistischen Jahrbuches — auf 210 447 000 Hektar, — in Deutschland 1900 auf 35 055 000 Hektar. Der russische Ackerertrag bleibt jedoch pro Hektar durchschnittlich um mehr als die Hälfte hinter den deutschen Ertrag zurück. Der russische Bauer bearbeitet den Boden meist nur sehr oberflächlich. In der Verwendung von modernen Maschinen und der systematischen künstlichen Bodenbindung steht die russische hinter der deutschen Landwirtschaft sehr weit zurück. Die russische Bauernschaft ist im allgemeinen arm, stark mit Steuern belastet, und es fehlt ihr außerdem an der nötigen Schulbildung; sie kann darum die ertragreicheren Erzeugnisse der Agriculturnchemie wenig oder gar nicht verwerten.

Trotzdem gehört Rußland heute zu den ersten Getreideexportländern, woraus zu schließen ist, welche Stellung das Zarenreich in der Weltversorgung mit landwirtschaftlichen Produkten erst einnehmen würde, wenn es rationelle Bodenbewirtschaftung triebe. Auf alle Fälle steht nach den Erklärungen russischer Volkswirte fest, daß auch dann noch Rußland eine mehrfach größere Bevölkerung aus eigenen Landesprodukten gut ernähren könnte, wenn die Industrialisierung des Landes einen hohen Grad angenommen hätte. Landesteile von gewaltiger Größe harren noch der systematischen Bodenkultur. Auch wenn man die sehr ausgedehnten unwirtlichen Sandsteppen-, Gebirgs- und nordibirischen Gebiete abrechnet, bleiben doch noch ungeheure jungfräuliche Landestekomplexe für die Bauernarbeit übrig. Das ist ein Vorteil, der bei dem Kampf um die führende Stelle in der Weltwirtschaft außerordentlich schwer ins Gewicht fällt. Ein Industrieland, das bezüglich seiner Volksernährung nicht oder nur geringfügig vom Auslande abhängt, hat vor den anderen, die (wie heute Großbritannien) Brotfrüchte, Fleisch usw. vorwiegend importieren müssen, schon einen großen Vorsprung. Seine gewerblichen Selbstkosten sind, wenn nicht andere Störungen vorliegen, geringer als die seiner getreideproduzierenden Konkurrenten.

Die Forsten und Waldungen bedecken nach den letzten Angaben allein im europäischen Rußland rund 170 000 000 Hektar, in Deutschland nur 14 000 000, in England und Wales gar nur 762 000. Rußland hat einen so großen Holzreichtum, daß es der größte Exporteur von Baum- und Nuthölzern ist. (Im Uralgebiet wird sogar noch immer bei dem größten Teil der Eisenverhüttung Holz oder Holzkohle als Heizmaterial benutzt.) Rußland besitzt also in Ueberfülle den wichtigsten Rohstoff für weit bedeutendere Holzverarbeitungs-Industrien, als sich bisher im Lande entwickelt haben. Deutschland und Großbritannien müssen jährlich Bau- und Nuthölzer im Werte von Hunderten von Millionen Mark importieren.

Im europäischen Rußland mit Nord-Kaukasien wurden 1913 über 24 1/2 Millionen Pferde (Deutschland 1912: 4 1/2 Millionen), 37,16 Millionen Rindvieh (Deutschland 20,18), 12,48 Millionen Schweine (Deutschland fast 23 Millionen), 42,78 Millionen Schafe und Ziegen (Deutschland 9,2 Millionen) gezüchtet. Auch die Viehhaltung leidet unter rückständigen.

gen Wirtschaftsmethoden im Zarenreich, wo mehr noch wie anderswo der unsinnige Spruch gilt: „Der dümmste Arbeiter ist der beste.“ Daß dieser Ansinn im Zeitalter der — der Luftschiffahrt sogar staatsgefährlich werden kann, haben fortgeschrittlich gesinnte russische Volkswirte längst gelehrt. Heute lesen wir, der Minister Ignatiew sei mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes betr. die Einführung der Volksschulpflicht beschäftigt! Der Krieg wird auch die „maßgebenden Kreise“ im Zarenreiche zum Umlernen zwingen.

Rußland kann sich auch den hauptsächlichsten Rohstoff für eine bedeutende Erweiterung seiner Wollindustrie aus dem Inlande beschaffen, indem es die Schafzucht in den riesigen Grassteppenengebieten forciert. Und, woran weder Deutschland noch Großbritannien nach menschlichem Ermessen jemals denken können, Rußland besitzt es: eine Baumwollkultur im Stammlande! In den südlichsten Teilen des Riesereiches gedeiht die Baumwolle; die Ernte belief sich 1908 bereits auf 4,3 Prozent der Welternte. Auch hier kann nach den Versicherungen russischer Volkswirte der Ertrag ganz bedeutend gesteigert werden. — Schon jetzt nimmt die russische Textilindustrie, namentlich die russisch-polnische (Lodz), eine bedeutende Stellung ein. Es betrug in Rußland

die Zahl der Baumwollspindeln	der Baumwollverbrauch
1906/07	6 500 000 548 892 Ballen
1912/13	8 950 000 1 941 762

Sichtlich der Baumwollverbrauchs ist der russische dem deutschen sogar schon überlegen (noch 1906/07 war das Gegenteil der Fall); und wenn in Deutschland 1913 die Zahl der Baumwollspindeln um 2 Millionen größer war als in Rußland, so deutet der trotzdem um fast 400 000 Ballen höhere russische Baumwollverbrauch auf eine stärkere Arbeitsintensität hin. Mithin ist in einem für den Massenverbrauch arbeitenden weltwirtschaftlichen Großgewerbe, in der Baumwollverarbeitung, Rußland uns schon ein gefährlicher Konkurrent, auch als Exporteur, geworden. Wie erst dann, wenn es seine noch gebundenen gewaltigen Produktionskräfte mit den modernsten Mitteln ausnützt?

Halten wir uns nicht auf mit der Betrachtung der bedeutenden altrussischen, auf dem inländischen Glasbau beruhenden Leinindustrie, werfen wir auch nur an, daß russisch Kaukasien und Turkestan eine bedeutende Rohseidenergänzung hat, wenden wir uns vielmehr zu einer Ermittlung der Stellung, die gegenwärtig schon die Bergwerks- und Hüttenindustrie, die Eisen- und Stahlverarbeitung in Rußland einnimmt.

Otto Hue.

(Ein Schlußartikel folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

In Flandern und Nordfrankreich wurden mehrere Angriffe der Gegner abgewiesen und weitere Fortschritte erzielt. Nordwestlich von Reims, bei Berry-au-Bac, gingen die deutschen Truppen zum Sturmangriff auf einer 400 Meter breiten Front über und erbeuteten hierbei außer einer Anzahl Gefangener manches Kriegsmaterial.

In Westgalizien scheiterte ein Versuch, die Russen verfolgenden deutschen Armeen zum Stehen zu bringen, vollständig. Die Verfolgung, in die nun auch die 8. russische Armee verwickelt ist, wird fortgesetzt, nachdem die russischen Linien weiter an verschiedenen Stellen durchbrochen wurden. Die Russen räumen die Front an der Nida.

Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fortgang der Durchbruchschlacht in Westgalizien, die den Namen Schlacht von Gorlice und Tarnow tragen wird, folgende weiteren telegraphischen Mitteilungen:

Am Abend des 4. Mai war der taktische Durchbruch vollendet. Trotz der Einsetzung namhafter Reserven und trotz der Vorbereitung zweiter, dritter und vierter Linien war der Feind geschlagen und in vollstem Rückzuge über die Wisloka. Wie der offizielle russische Bericht selbst zugibt, waren die Truppen durch die außerordentliche Wirkung der schweren Artillerie der Verbündeten stark geschwächt. Am Morgen des 5. Mai meldeten unsere Flieger, die durch ihre Unermüdlichkeit und ausgezeichneten Meldungen die Führung außerordentlich unterstützen und in ihrer Tätigkeit durch die warme Wärmesonne ganz wesentlich begünstigt wurden, den Rückzug des Feindes auf allen von Jaslo nach Osten und Norden führenden Straßen. Sie waren sämtlich von in großer Unordnung abziehenden Kolonnen bedeckt. Die Straßenbrücke über die Wisloka brannte; die Eisenbahnbrücke über die Ropa und Wisloka waren gesprengt. Nun war kein Zweifel mehr, daß der Feind nicht mehr die Kraft besaß, die Wisloka-Linie zu verteidigen. Der Bericht auf die Hauptangriffslinie mußte aber von weittragender Bedeutung für die russische Nachbararmee werden, deren Stellung im nördlichsten Zipfel Ungarns nunmehr unhaltbar wurde. Die strategische Wirkung des Durchbruchs mußte sich jetzt fühlbar machen und die Aufstellung der Karpatenfront bis zum

Luptower Sattel als Frucht des gelungenen Durchbruchs der Siegern in den Schloß fallen. Jögerte der Feind mit dem Abzuge, dann wurden ihm die rückwärtigen Verbindungen verlegt und seine im Gebirge stehenden Truppen abgeschnitten. Tatsächlich brachte auch der Telegraph von der Nachbararmee des Generals Boroewit von Sojan schon am frühen Morgen die Kunde, daß der vor ihr gewesene Feind in der Nacht vom 4. Mai den Abmarsch nach Norden angetreten habe und daß er sich nahezu von der ganzen Front in eiligem, fluchtartigem Rückzuge befindet. Die dritte österreichische Armee folgte dem Feinde auf dem Fuß. Um diesem aber womöglich noch die Rückzugsstraße zu verlegen, ließ der am rechten Flügel der Armee von Madenen befindliche General von Emmich seine Truppen, die bei Smigrad, dank des eiligen Abzuges der Russen, die Wislofabrücke noch unverfehrt gefunden hatten, in einem Gewaltmarsch bis zu Basiotta, nördlich von Dufka, vorrücken, so daß seine Kanonen am Abend dieses Tages die Stadt Dufka und die von dem vielgenannten Gebirgsdaj gleichen Namens herabführenden Straßen unter Feuer nehmen. Während die Hannoveraner und Bayern die Nacht gegen die Karpaten hielten, damit aus ihnen nichts nach Norden entflüchte, stand im Rücken der deutschen Truppen der noch schanzende Feind. Im übrigen rückte die Mitte und der linke Flügel der Armee von Madenen an diesem Tage, mit feindlichen Nachhutern kämpfend, an die Wisloka heran. Am 6. Mai vollzog das Gros der Armee den Uebergang über den Fluß. Der Feind versuchte den preussischen Garderegimenten die östlichen Uferhöhen freitrag zu machen, wurde aber von diesen angegriffen, und ließ 15 Feldkanonen sowie zwei schwere Geschütze in den Händen der Sieger. Die Garbetruppen hatten bis dahin allein schon 12 000 Gefangen gemacht, 2 Geschütze und 45 Maschinengewehre erbeutet. Im engsten Zusammenarbeiten mit der Armee von Madenen überschritt die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand am 6. Mai mit ihrem rechten Flügel die Wisloka. Die 10. österreichische Division, die sich unter der Führung ihres Kommandanten, des Generals von Mecsenesky, während der sämtlichen bisherigen Kämpfe ganz besonders ausgezeichnet hatte, setzte sich am 7. Mai nach erbitterten Straßenkämpfen in todesmüdigem Sturm in den Besitz der Stadt Brzozka, welche die Russen hartnäckig verteidigt hatten. Die Mitte und der linke Flügel der österreichischen Armee warf den Feind aus verschiedentlich verteidigten Nachhutstellungen und setzte den Vormarsch fort. Die erzherzogliche Armee hatte bis zum Abend dieses Tages 16 000 Gefangen gemacht und 6 Geschütze und 31 Maschinengewehre erbeutet.

Neuere Meldungen bejagen, daß seit Eintritt günstigeren Wetters die deutschen Luftschiffe und Flugzeuge eine lebhaftere Tätigkeit über der Nordsee und an der englischen Küste entfalten. Gegenüber den in weiten Kreisen herrschenden Ansichten, daß die Wirksamkeit der Luftschiffe und Flugzeuge nur gering sein kann, wird nun von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die Marine-Luftfahrzeuge bei besserem Wetter und ruhigerer See nicht nur täglich das Nordseegebiet in recht beträchtlicher Ausdehnung überfliegen und aufklären können, sondern daß die Flugzeuge, da sie bei geringem Seegang jederzeit auf das Wasser niedergehen können, auch mit den Unterseebooten zusammenarbeiten. Der Luftschiffen fallen bei ihrem sehr viel größeren Aktionsradius und ihrer größeren Tragfähigkeit die größeren Aufklärungs- und auch Angriffsaufgaben zu. Die Luftflotte unterrichtete über Anwesenheit und Bewegungen feindlicher Seestreitkräfte, wie über die Fahrstrafen der englischen Handelsdampfer und über die Lage feindlicher Minensperren. Ruhige See und gute Beleuchtung seien allerdings für das Auffinden von Minen besonders wichtig. Aus diesen Umständen wachse ein immer engeres Zusammenarbeiten der Luftflotte mit dem Unterseebootskrieg heraus. Auch angreifend können die Marine-Luftfahrzeuge gegen Handels- und Kriegsschiffe vorgehen. Diese Aufgabe sei natürlich nicht leicht, denn die Ziele sind schmal und bewegen sich, und auch bei Handelschiffen könne eine gewisse Höhe aus Sicherheitsgründen nicht überschritten werden, weil jedes englische Handelschiff der Bewaffnung verdächtig ist. Dieser Umstand veranlasse auch die Luftfahrzeuge zu rücksichtslosem Vorgehen, wodurch leider auch der neutralen Schifffahrt im Kriegsgebiet neue große Gefahren entstehen, die noch dadurch wachsen, daß in der letzten Zeit Dampfer in den englischen Gewässern neutrale Flaggen führten, deren Zahl in gar keinem Verhältnis zu dem Anteil dieser Staaten an der Schifffahrt stehe, daß also ganz unzweifelhaft nach wie vor die englische Schifffahrt mit den neutralen Flaggen Mißbrauch treibe. In letzter Zeit richten die Luftschiffe und Flugzeuge ihre Tätigkeit besonders gegen feindliche Unterseeboote. Man könne daher auch annehmen, daß die Verluste an englischen Unterseebooten in der Nordsee noch größer sind, als sie letzten hin in den amtlichen Bekanntmachungen angegeben wurden. Daß es am 3. Mai zu einem ganz regelrechten Gefecht zwischen Unterseebooten und Luftschiffen kam, sei unzweifelhaft die neueste Kampfercheinung. Englische Unterseeboote griffen vereint aus großer Entfernung ein Luftschiff mit Geschützen an, das seinerseits zum Bombenangriff schritt, dem sich die U-Boote sehr bald durch Tauchen zu entziehen versuchten, wobei das eine sicher vernichtet wurde. Vor kurzer Zeit habe ein Marine-Flugzeug auch ein englisches Linien-schiff der Formidable-Klasse erfolgreich beworfen. — So zeugt der Krieg fortgesetzt neue Kampfmittel, und alles nur

*) Die statistischen Erhebungen liegen in Rußland sehr im Argen; meist müssen wir ältere Zählungen oder Schätzungen benutzen.

Gewerkschaftsbewegung.

Der deutsche Bauarbeiterverband, dessen Tarifwesen in erfreulicher Entwicklung begriffen ist, machte Anfang August v. J. 19 Angriffsreisen infolge des Burgfriedens aufheben. In den vorhergehenden Monaten waren 169 Bewegungen ohne Arbeitseinstellung und 347 mit Arbeitseinstellungen zu verzeichnen, die sich über 2077 Orte mit 1753 Betrieben und 30 946 Beschäftigten erstreckten. Von diesen beteiligten sich 26 950 an den Bewegungen. Nach Gruppen geteilt waren die Maurer 346mal, die Hilfsarbeiter 301-, die Tiefbauarbeiter 61-, die Stukkateure 40-, die Betonarbeiter 24-, die Fliesenleger 24-, die Florierer 5- und andere Gruppen 13mal an den Bewegungen beteiligt. In 387 Fällen handelte es sich um Verbesserungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen. 269 hatten ganzen und 59 teilweisen Erfolg oder wurden ohne einen solchen beendet. Für 4499 Arbeiter trat eine Verkürzung der Arbeitszeit und für 18 355 eine Lohnerhöhung ein, die im Durchschnitt pro Mann und Woche 2,64 Mark ausmacht. Abwehrbewegungen waren es 138 mit 4975 Beteiligten, von denen 83 mit Erfolg, 12 mit teilweisem und 23 ohne Erfolg beendet wurden. Hierbei wurde für 1094 Arbeiter eine Lohnkürzung abgewehrt, die durchschnittlich auf den Arbeiter 2,48 Mark wöchentlich beträgt. Außerdem wurde für 203 Arbeiter eine Verlängerung der Arbeitszeit von annähernd 7 Stunden pro Woche und Mann abgewehrt. Verschlechterungen anderer Art wurden weiter für 2244 Arbeiter abgewehrt und 963 Arbeiter erzielten neben der Abwehr noch Verbesserungen des Lohnes und eine Verkürzung der Arbeitszeit. An Unterstufungen usw. für alle Lohnbewegungen wurden von der Hauptkasse 340 663 Mark ausgegeben.

Besteuerung der schwedischen Gewerkschaften. Zur teilweisen Deutung der neuen Militärvorlage in Schweden sollen auch die Gewerkschaften den Bestimmungen der diesbezüglichen Wehrsteuer auf größere Vermögen und Einkommen unterworfen werden. Der Eisen- und Metallarbeiterverband soll 9700 Kronen und die Landeszentrale des Gesamtverbandes der Gewerkschaften

Weise mit Steuerforderungen heimgekehrt worden. Diese Besteuerung beruht zweifellos auf einer falschen Auslegung des Wehrsteuergesetzes. Denn das von den Gewerkschaften angemessene Vermögen ist doch kein Besitzum einzelner Mitglieder, und nur solches, d. h. Einzelbesitz, soll von der Wehrsteuer betroffen werden. Es werden daher die Instanzen der schwedischen Gewerkschaften gegen diese Besteuerung Einspruch erheben und hoffentlich auch erreichen, daß diese merkwürdige Beurteilung der Gewerkschaftsgelder korrigiert wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Verurteilter Hofbädermeister. Das Dresdener Landgericht verurteilt den dortigen Hofbädermeister Räder zu 1000 Mark Geldstrafe, weil er in der Zeit vom 1. bis 10. Februar statt 63 Zentner 167 Zentner Mehl verladen hatte.

Den Redor als Feldpostmarder hat der 37 Jahre alte Postassistent Friedrich Schnäbler von Ludwigsburg geschlagen, der dieser Tage wegen massenhafter Unterschlagungen im Amte vor dem Schwurgericht Stuttgart stand. Anfangs vorigen Jahres begann er mit den Unterschlagungen. Innerhalb 2 1/2 Monaten unterschlug er zehn Einschreibebriefe mit zusammen über 19 000 Mark Inhalt. Drei Briefe enthielten je 3000 Mark, ein Brief 8000 Mark; die Unterschlagungen führte er auf die Weise aus, daß er jeweils den von ihm unterschlagenen Einschreibebrief durch einen Brief ersetzte, der aus Versehen in den Briefschalter geworfen worden war. Weiter hatte der Angeklagte 64 gewöhnliche Briefe, in denen er angeblich Kriegsenden vermutete, die er zu jammeln beabsichtigte, erbrochen und vernichtet. Den gleichen Zweck verfolgte er bei der Anbringung von 4 Feldpostpaketen, die, weil der Adressat nicht zu ermitteln war, zurückkamen. Endlich eignete er sich 70 Feldpostpakete an, die als unbestellbar aus dem Felde zu-

ausgehen sollten. Die Vergehungen kamen an den Tag, als wegen des Abhandlungsmens des von dem Angeklagten zuletzt unterschlagenen Wertbriefes mit einem Inhalt von 8000 Mark Erhebungen angestellt waren. Er hatte ohne jede Not gehandelt. Die unterschlagenen Gelder legte er verzinstlich bei verschiedenen Banken an. Die Absender können entschädigt werden. Der Angeklagte brachte zu seiner Entschuldigung vor, er sei der Verurteilung unterlegen. Der Vorsitzende hielt dem Angeklagten vor, es sei schwer, ohne innere Erregung von seinem Treiben zu reden, besonders gemein sei es, Soldaten um ihre Liebesgaben zu bringen. Die Feldpostpakete hatte der Angeklagte in zwei Körben verpackt einem Spediteur zur Aufbewahrung übergeben. Er will sich die Pakete angeeignet haben, um seinerseits wieder Liebesgaben ins Feld schicken zu können. Außerdem war er der Büchereijahresjahre schuldig. Der Angeklagte stand 21 Jahre im Bisdienst. Die Geschworenen sprachen ihn der erschwerten Unterschlagung unter Verurteilung mildernder Umstände schuldig. Das Urteil lautete auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Zugunsten des Angeklagten wurde seine bisherige Unbescholtenheit und der Umstand berücksichtigt, daß die Möglichkeit vollen Erlasses besteht, andererseits kam in Betracht, daß er aus schnöder Habgucht die Veruntreuungen begangen hat.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: Th. Schwarzk. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Druckfachen jeder Art für Beamte, Handwerker und Gewerbetreibende werden sauber und pünktlich ausgeführt in der Buchdruckerei des „Lübecker Volksboten“, Johannstr. 46

Der „A“-Brot ist, erweist dem Vaterland einen Dienst.

Bekanntmachung.

Die Anzahlung der Quartiervergütung für die Einquartierung in Schlutup, Drenowp und Rüditz findet am

Mittwoch, dem 26. d. Mts. von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags

in dem Zimmer des Standesamts zu Schlutup, Westoer Straße Nr. 1, statt.

Die Quartiervergütung für die bereits abgelaufene Einquartierung kann auch schon vorher im neuen Verwaltungsaebäude zu Lübeck, Fleischhauerstraße Nr. 20, Zimmer Nr. 5, erhoben werden.

Die Steuerbehörde. Abteilung für das Einquartierungswesen.

Auf dem Felde der Ehre fiel am 28. April unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam, der Gefreite

August Helm

Inhaber des Eisernen Kreuzes im Alter von 24 Jahren. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von

Wilh. Helm und Frau, geb. Mühl.

Wilh. Petercit und Frau, geb. Helm.

Dora Helm, Hamburg und seiner Frau Elisabeth Oldag.

Dankagung. Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Haenel, den Herren Hanemann, Hoffschied, den Meistern, Mitarbeiterinnen und Arbeitern von Fr. Gwers & Co. unsern besten Dank.

J. Rümke und Kinder. Stratenstraße 17.

Gesucht zu sofort tüchtige kräftige

Hausburschen

bei hohem Lohn. Dauernde Stellung.

August Scheere, Beim Retteich 14.

Gef. für Hotel u. Restaurants mehrere Hausdiener, auch mit Bedienung der Gäste. Verband der Gastwirtsgehilfen. Raif 6. (2208) Fernruf 1884

Gesucht ein Leutjunge außer der Schulzeit. (2200) Carl Ehlert, Schwartauer Allee 85.

Zum 1. Juli eine Drei-Zim.-Wohnung mit etwas Gartenland gesucht. Angebote unter H S an die Exped. d. Bl. (2205)

Gutehaltenes Fahrrad für 13jährigen Mädchen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. E 14 an die Exped. (2202)

Ärztl. Sonntagsdienst am 13. Mai von 1 Uhr ab: (2203) Dr. Leonhard, Rockstr. 17 b. Dr. Siering, Wierdemarkt 15. Dr. Fr. Christern, Rordienstr. 4

Extra-Angebot

in wollenen und baumwollenen (2212)

Kinder-Strümpfen

Kinder-Söckchen

Damen-Strümpfen

Herrn-Socken.

Ca. 4000 Paar

kommen so preiswert zum Verkauf, daß es ratsam ist, auch den Bedarf zum Winter jetzt schon zu decken.

Ca. 1000 Pfd. Wollgarne

graue Lage 1.20 78^h
1.- 93
schwarze Lage 1.30 95^h
1.20 1.10 93

Johannes Holst Markt 6. Kohlmarkt 6.

J. Ramm, Schlutup

Manufaktur- u. Kurzwaren.

Arbeiter-Garderoben. Schuhwaren-Lager. Herren-, Damen- u. Kinderstief. in reichster Auswahl. (93) Reparatur-Werkstatt.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Die Arbeiter-Garderoben aus dem Spezial-Geschäft von Lübeck **Otto Albers** Kohlmarkt 4 **10**

und vorteilhaft bekannt durch gute Verarbeitung und sehr 94) billige Preise. H. a.:
Leberholien . . . 2.20 - 6.4
Maurerholien . . . 2.60 - 6.77
Schloßholien . . . 1.88 - 5.27
Ubergieholien . . . 1.08 - 2.37
Schwinn-Dosen . . . 1.65 - 3.27
Leinwand, Leinen, Kattun und Kerse, 1.28, Rajen, Hemden, Schlachterjacken, Arbeiterjacken, Malermäntel ertaunlich billig. Mützen von 30^h bis 1.88 M. Rote Lübeckmarken.

Gartendünger 10 Pfd. 90 Pfa., 100 Pfd. 8 M. empf. Schelm & Wege, Mengstr. 10 Samenhandlung. (2210)

Achtung! Achtung! Gastwirtsgehilfen.

heute, Mittwoch, den 12. Mai

Besprechung.

(2209) Der Vorstand.

TONHALLE. Das schwarze Kreuz. 4 Akte. Ich bitte, die Nachmittagsvorstellung zu besuchen, um den Andrang am Abend zu vermeiden. Eine Satire der italienischen Freimaurer-Demokraten. Hochachtungsvoll. 2207 **Eduard Senff.** In **Berlin** drei Wochen vor täglich ausverkauftem Haus gespielt.

Konsumverein für Lübeck u. Umg. e. G. m. b. H. Unseren werten Mitgliedern zur Mitteilung, daß wir unsere neu eingerichtete **Brause- und Selterwasser-Anlage** in Betrieb genommen haben und somit unseren Mitgliedern **selbst hergestellte Brause- und Selterwasser** liefern können. Wir haben Wert darauf gelegt, dieses besonders in der warmen Jahreszeit angenehme Getränk, möglichst billig zu verabsolgen und empfehlen: **Brause** die Flasche, ca. 1/2 Liter Inhalt 10^h **Selterwasser** die Flasche, ca. 1/2 Liter Inhalt 5^h Für die Flaschen erheben wir 10^h Pfand. Die Flaschen sind nicht verkäuflich. Wir bitten unsere Mitglieder, diese **unsere erste Eigenproduktion** durch Deckung ihres Bedarfs ebenso vorwärts zu bringen, wie unsere anderen Betriebszweige. **Der Vorstand.** 2158

Ausschuss für Kriegshilfe. Saatkartoffeln 100 Pfd. Mk. 6.- (2131) Gutscheine werden ausgegeben: Dankwartsgrube 20, I.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck. Werte Kollegen und Kolleginnen! Am Sonntag, dem 16. Mai, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr, findet die Wahl unseres Delegierten zu der am 28. Juni in Berlin stattfindenden 12. Generalversammlung statt. Wir ersuchen hiermit auf das dringlichste, sich an der Wahl zu beteiligen. **Mitgliedsbuch muß mitgebracht werden!** Kandidaten sind: **Wilh. Beck, Heint. Ehlers, Heint. Schmidt.** Als Wahllokale sind bestimmt: **Lübeck: Gewerkschaftshaus, Johannistr. 50-52.** „ **Burgtor: U. Bulsch, Neulanerhof, Urmistr.** „ **Hollentor: F. Burmeister, Brohlingstrug, Brohlingstr.** **Stodsdorf: Paetans Gesellschaftshaus.** **Schwartau: Gasthof Transvaal.** **Oldesloe: Gasthof Zum Tunnel.** (2204) **Das Wahlkomitee.** Stimmzettel liegen in allen Wahllokalen aus.

Bierpreis-Ermässigung. Nicht teurer als Flaschenbier! Wir haben uns entschlossen, den Preis für Lagerbier in **Bierfaß-Automaten** wieder herabzusetzen und werden versuchen, den seit dem 25. April eingetretenen Anschlag während der Kriegszeit zum größten Teile selbst zu tragen. (2199) **Bierverlags-Gesellschaft** Nur Mengstraße 4. Fernsprecher 802.

? Was ist der Stolz der Frau? Die blendend weiße Wäsche, die durch **Minlos'sches Waschpulver** erzielt wird. (167) Das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

